

# Merseburger Tageblatt

## Kreisblatt

Zeitung für Stadt u.

Kreis Merseburg

mit Illustrationen

Sonntagsblatt

Ämtliches Anzeigblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden

Abdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 262.

Dienstag, den 7. November 1916.

156. Jahrgang.

### Ämtliche Anzeigen.

Seite 4 betr.

1. Zuschreibung.
2. Anordnung über die Kartoffelverföhrung.
3. Verordn. von Städten.
4. Verteilung der neuen Schmitel.

### Tageschronik

Das neue Königreich Polen ist durch die Mittelmächte veründet worden.  
Ein kleiner englischer Kreuzer zerstört.  
Ein deutsches U-Boot durch Strandung verloren.  
Ein englisches Hospitalschiff durch eine Mine verlenkt.  
Ein holländisches U-Boot durch englische und französische Streikräfte beschossen.

### Ausrufung des Königreichs Polen.

Berlin, 5. Novbr. Folgende Veründigung wurde heute durch den Generalgouverneur in Warschau, General der Infanterie von Besefer, erlassen:

### An die Bewohner des Generalgouvernements Warschau!

Seine Majestät der Deutsche Kaiser und Seine Majestät der Kaiser von Osterreich und Ungarn, Könige von Ungarn, getragen von dem festen Vertrauen auf den endgültigen Sieg ihrer Waffen und dem Wunsch geleitet, die von ihren tapferen Heeren mit ihrem Opfern der russischen Herrschaft entzogenen polnischen Gebiete einer glücklichen Zukunft entgegenzuführen, sind dahin übergekommen, aus diesen Gebieten einen selbständigen Staat mit erblicher Monarchie und konstitutioneller Verfassung zu bilden. Die genauere Bestimmung der Grenzen des Königreichs Polen bleibt vorbehalten. Das neue Königreich wird im Ansehn auf die beiden veründeten Mächte die Russischen und Osterreichisch-Ungarischen, deren es zur freien Entfaltung seiner Kräfte bedarf. In einer eigenen Armee sollen die notwendigen Uebellieferungen der polnischen Heere zukünftiger Zeiten und die Einweihung an die tapferen polnischen Krieger in dem großen Kriege der Gegenwart vorleben. Ihre Organisation, Ausbildung und Föhrung wird in gemeinamem Einvernehmen geregelt werden.

Die veründeten Monarchen geben sich der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß sich die Wünsche nach staatlicher und nationaler Entwicklung des Königreichs Polen nimmere unter gebotener Mäßigkeitnahme auf die allgemeinen politischen Verhältnisse Europas und auf die Wohlfahrt und Sicherheit ihrer eigenen Völker erfüllen werden.  
Die großen westlichen Nachbarmächte des Königreichs Polen aber werden an ihrer Differenz einen freien, glücklichen und seines nationalen Lebens frohen Staat mit Freunden neu erschaffen und aufbauen sehen.

Im Namen des Königs der Deutschen Kaiser, des Deutschen Kaisers.

### Der Generalgouverneur.

Eine Kundgebung gleichen Inhalts wird von dem K. u. K. Militär-Gouverneur in Lublin, Feldzeugmeister R., bekannt gegeben.

### Selbständigkeit Galiziens.

Die „Allen. Ztg.“ veröffentlicht nachstehendes Ausrufendes Kaiser's des Kaisers Franz Josef: „Lieber Dr. von Koerber! In Sinne der von mir mit E. Majestät dem Deutschen Kaiser getroffenen Vereinbarung wird aus den von unseren tapferen Heeren der russischen Herrschaft entzogenen polnischen Gebieten ein selbständiger Staat mit erblicher Monarchie und konstitutioneller Verfassung gebildet werden. Bei diesen Verhältnisse werden die russischen Reichsgrenzen zu bringen hätte und die ihm den dauernden Nutzen auf meine väterliche väterländische Pflichten. Es ist daher meine besondere Wille, in dem Augenblicke, in welchem der neue Staat zur Entfaltung gelangt, Sand in Sand mit dieser Entfaltung auch dem Lande Galizien das Recht zu verschaffen, seine Bundesangelegenheiten bis zum vollen Maße dessen, was mit ihrer Zugehörigkeit zur staatlichen Gesamtheit und mit deren Gelingen im Einklang steht, selbständig zu ordnen, und damit der Bevölkerung Galiziens die Gewähr ihrer nationalen und wirtschaftlichen Entwicklung zu bieten. Indem ich Ihnen diese meine Wille kund tue, beauftragte ich Sie, zu Ihrer gehörigen Bewerkstelligung geeignete Vorschläge auszubereiten und mir vorzulegen.“

aus diesen Kundgebungen ergibt sich folgende der erste Schritt zur längst ersehnten Begründung der selbständigen Königreichs Polens. Die großen, bisher augenfällig nicht überwindlichen Schwierigkeiten, die der Ausföhrung entgegenstehen, drücken sich darin aus, daß nur das Prinzip, die Tatsache der Begründung des neuen Königreichs veründet wird, und das Inseltreten zwischen zwar unmittelbar, aber auf Grund vorläufiger Organisations erfolgt. Mit dieser öffentlichen Bekanntgabe ihres Entschlusses legen sich die Mittelmächte dem neu geschaffenen Staatseisen nicht nur, sondern auch dem neutralen und feindlichen Ausland gegenüber fest. Die provisorischen Regierungsorgane sind damit zugleich in die Lage versetzt, alle staatsrechtlichen Rechte und Pflichten, z. B. Steuererhebung, Rekrutenaushebung, Gerichtsbarkeit usw. auszuüben. Das ist zweifellos von hohem Wert und wahrscheinlich für den getanen Schritt mitbestimmend gewesen.

Die Verfassungsgaliziens innerhalb des österreichischen Staatsbereiches soll offenbar irredentistischen Bestrebungen innerhalb dieses fast rein polnischen Landes vorbeugen. Man läuft freilich Gefahr, daß der gegenwärtigen Augenblicke, der einer starken und ziellosen Hand die Gestaltung der Verhältnisse im deutschen und untern Bundesgenossen Interesse ganz nach anderen Gesichtspunkten gestaltet, ungenüt verfehlt. Ein Ausbruch der Rührung dieser Fragen bis nach dem Frieden würde aus der politischen Angelegenheit leicht einen Krisenpfeiler werden lassen zwischen den Bundesgenossen nicht nur, sondern auch in den Parlamenten Deutschlands und Osterreich-Ungarns. Deshalb wäre es dringend wünschenswert, wenn die Grundlagen des neuen Staatswesens so bald wie möglich in für uns annehmbarer feste Form kämen.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ widmet unter der Ueberschrift „Polens Schicksalsstunde“ dem Ereignis eine längere Besprechung, in welcher vor allem darauf hingewiesen wird, daß der Akt der Ausrufung Polens nicht von den „Schützern der kleinen Nationen“, sondern von den arg und maßlos geschmähten Mittelmächten ausgeht. Die Weltmächte hätten für Polen nie mehr als lächerliche Nebenrollen gehabt. Die Notwendigkeit, aus Polen einen fähigen Grenzbereich für die Mittelmächte gegen die russische Heeresmacht zu ziehen, wird betont und der nicht mögliche Ausbruch einer polnischen Bewegung zum Schut der neu zu entwickelnden polnischen Kulturarbeit in Aussicht genommen. Zum Schluß schreibt die „N. N. Z.“: „Schritt für Schritt wird der Aufbau des polnischen Staatseisen weitergeführt werden. Seine missliche Arbeit wird zu leisten sein. Aber alle Schwierigkeiten hinweg wird die alte staatsbildende Kraft unseres Volkes das große Ziel erreichen und erreichen helfen. So werden wir mit der Zeit im neuen polnischen Staate einen fähigen befreundeten Nachbarn erhalten, Deutschland nach Osten führen und der Zukunft Europas einen wertvollen Genossen gewinnen.“

### Vorkommnisse zur Begründung Polens.

In der „Post“ wird gesagt, die bauende weltliche Dreiecksstruktur eines Reiches wird von dem Volk wirtschaftlich gefördert, wenn die Polen selbst sich zu Gebet und Verberb mit dem Deutschen Reich verbunden fühlen. — In der „Tägl. Nachr.“ wird gesagt: Das deutsche Volk wünscht in allen Teilen den Ausgleich mit Polen und wird sich freuen, wenn sich die Hoffnungen auf eine gute Nachbarschaft und ein enges auf Waffen-gemeinschaft gegängertes Verhältnis mit dem freien Polen verwirklichen würden. — Die „Kreuztg.“ sagt, der Umstand, daß jetzt ein so weites, in sich nicht zweifelhafte Teil der Friedensfrage vorweggenommen werde, könne nicht ohne schwerwiegenden Einfluß auf die Ansichten an der Begründung des Reiches sein.

Schließlich können wir nicht umhin, festzustellen, daß die endgültige Regelung einer Frage von so überragender Bedeutung, über die bisher eine freie Meinungsäußerung nicht möglich war, unter der Bedingung steht, zu der Aufgabe des Reichstages, die Ausrufung der Kräfte dem deutschen Volke so rechtzeitig zu gestatten, daß eine nicht von voreherein zur Erfolglosigkeit verurteilte Aussprache hätte eintreten können. Das ist nun nicht mehr möglich.

Die „Post“ betont den gleichen Umstand als befreiend und hoffentlich. Das deutsche Volk und seine parlamentarische Vertretung sind nicht um ihre Meinung gefragt worden. Das was formal durchaus berechtigt sein, dem es handelt sich hier um die Geschichte eines Landes, das Kriegeszeit, das erobert wurde, und das der Gemut des obersten Kriegsherrn untersteht. Brauchlich ist damit eines der Probleme der Reichsliste selbst worden, ohne daß die berufene Vertretung des deutschen Volkes zu Worte gekommen ist. Man hätte erwarten dürfen, daß der Reichstagler wünschens von der wohlwollenden Haltung des Parlament in öffentlicher Sitzung Mitteilung gemacht und den verschiedenen Parteien die Möglichkeit gegeben hätte, ihre Gründe für und wider auszusprechen. Daß man von voreherein wußte, es bestche über diese Frage keine unabhingende Einigkeit, konnte kein Grund sein, die Aussprache zu unterlassen. Nachdem das

Einigen Preis für das Jahr. Einheitspreis für den Monat 20 Pf. für Osterreich, keine Steuern, Ausgabe und Ausgabe. In die Zeitung für die deutsche Bevölkerung (Merseburger Tagblatt) wird dem Eigentümer ein Preis bezahlt. — Die Redaktion 20 Pf. — Einheitspreis für den Monat 20 Pf.

nun aber einmal nicht gehen ist, ist das Parlament jedenfalls von jeder Verantwortlichkeit frei, und die Verantwortung für diesen Akt von anderer politischer Wichtigkeit trägt einzig und allein der Kanzler des Reiches.

### Die politische Ordnung in Wien.

Der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen Baron Burián empfing bereits am 30. v. M. eine Abordnung polnischer Notabeln, an ihrer Spitze den Rektor der Universität Barhan Dr. Brundiniet, denen der Minister die Errichtung eines freien selbständigen Königreichs Polen zusicherte.

### Der Akt der Ausrufung.

hat im Warschauer Schloß im Apollotale stattgefunden. Der Gouverneur, General v. Besefer, verlas vor einer geladenen Versammlung aller Stände die Veründigungsurkunde, worauf Professor Dr. Brundiniet in gemeinsamen Worten den Dank der Bevölkerung zum Ausdruck brachte. General v. Besefer spricht in seiner Antwort die Hoffnung aus, das neue polnische Königreich möge ein starkes Glied des europäischen Staatenbundes werden, dessen Teile durch gleiche zeitliche, politische und wirtschaftliche Interessen miteinander verbunden sind. Das polnische Nationallied wurde durch die Kantauer Chorleitung und große Begeisterung ausgeführt. Auf dem Kathause wurde zum ersten Male wieder die polnische Fahne, die altenthalten trotz begünstigt wurde. Bis zum späten Abend dauerten die freudigen Kundgebungen auf der ganzen Straße vom Königsplatz durch die Kantauer Vorstadt bis zur Wohnung des Generalgouverneurs v. Besefer im Schloße Belvedere. Vor dem Kathause langen Tausende entzündeten Hauptes mit Wachstüchern in den Händen die Nationalflagge, die als altes Kirchenlied auf den fremden Zuhörer eine große Wirkung ausübte. Ueberall versammelten sich Gruppen und lasen sich die Veründigung und den Einaberlass aus den Zeitungen vorlesen.

### Die Proklamation in Lublin.

Lublin, 5. Novbr. Heute mittag 11 1/2 Uhr erfolgte im Hofsaal des Militär-Generalgouvernements die feierliche Proklamation der Errichtung des Königreichs Polen.

### Kraak in Plagenzshaus.

Kraak, 5. Novbr. Aus Anlaß der Proklamation des Königreichs Polen und des österreichischen Handbuchs über Galizien hat die Stadt Plagenzshaus in den städtischen und in den Nationalflaggen angelegt.

### Ein Volkstanz in Lemberg.

Lemberg, 5. Novbr. In den Abendstunden fand hier aus Anlaß der Proklamation des Königreichs Polen eine große Volkskundgebung statt. Unter Anwesenheit einer Musikkapelle, die Nationallieder spielte, durchzog eine nach Tausenden zählende Menschenmenge die Straßen der Stadt. Die Menge begeherte Hochrufe auf das siegreiche Heer aus. Am Midwintertag wurde eine zündende Ansprache gehalten. Hierauf begab sich der Zug vor das Heim des Nationalkomitees und veranlaßte dort eine Freundesundgebung. Die Stadt ist reich beflaggt.

### Deutschland und die litauische Frage.

Die „Komm. Zeitung“ schreibt zu dem Manifest über die Errichtung eines Königreichs Polen: Das Manifest enthält die Entschcheidung über die Zukunft der bisher unter russischer Herrschaft gewesenen national-polnischen Landesteile. Die Frage der Zukunft der litauischen Bevölkerung wird durch dieses Manifest nicht berührt. Hierüber wird erst später entschieden werden. Die Tatsache aber, daß die Verwaltung Litauens unter der deutschen Okkupation besonders geneigt ist, gibt schon einen lauten Hinweis darauf, daß Deutschland gewillt ist, die Eigenart der litauischen Bevölkerung zu erhalten und zu fördern. Die freie Entwicklung und die gerechte Behandlung aller Nationalitäten ist unser Streben. Wenn sich die litauische Bevölkerung diese nicht nur in der Theorie aufstellen, sondern in der Praxis der deutschen Okkupationsverwaltung sorgsam befolgenden Grundzüge vor Augen hält, so wird sie die Entschcheidung, die nimmere für die Errichtung eines autonomen polnischen Staates aus den national-polnischen Landesteilen erfolgt ist, ohne Sorge für ihre eigene glückliche Entwicklung zur Kenntnis nehmen.

## Vom Kriege

Nach dem Westen  
Neue Sommerkampfe.

Die Oberste Heeresleitung berichtigt gestern:  
Großes Hauptquartier, 5. November.  
Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.  
Uebungsgebiet auf die Front nördlich der Ince erreichte die Mittelteilzeitlich nördlich der Sonne große Schiffe.





# Amtliche Anzeigen.

## Anordnung über die Kartoffelversorgung.

Auf Grund der Bekanntmachung des Herrn Reichsanwalters vom 14. Oktober d. J. wird in Ergänzung und teilweisen Abänderung der Verordnung des Kreis-Ausschusses vom 7. September d. J. für den Kreis Merseburg folgendes bestimmt:

§ 1.  
Die Gemehndebehörden dürfen den Selbstverbraucher für die Zeit bis zum 1. August 1917 nicht mehr als 1 1/2 Pfund Kartoffeln für Kopf und Tag belassen. Die Versorgungsberechtigten dürfen für Kopf und Tag nicht mehr als 1 Pfund Kartoffeln bekommen. Für Schwer- und Schwerstarbeiter können Kartoffelzulagen bis zu 1 Pfund gegeben werden.

§ 2.  
Das Verfügen von Kartoffeln, die nach ihrer Größe und Beschaffenheit zur menschlichen Ernährung oder als Viehfuttermittel verwendbar sind, ist verboten. Unverlesene Kartoffeln dürfen nicht veräußert werden.

§ 3.  
Es ist verboten, Kartoffeln einzulagern und die an die Trockenfäuleverwundbarkeit neigendsten m. b. H. in Berlin etwa abzuliefernden Mengen zu veräußern oder mit anderen Gegenständen zu vermengen.

§ 4.  
Der Handel und Verkehr mit Saatkartoffeln ist bis auf weiteres verboten.  
Verträge über Lieferung von Saatkartoffeln gelten, soweit die Lieferung bis zum 20. Oktober nicht erfolgt ist, als aufgehoben.

§ 5.  
Wer den Vorschriften dieser Anordnung entgegenhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 1000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe können Vorstrafen, auf die sich die Strafbefreiung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht, eingezogen werden.

§ 6.  
Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.  
Merseburg, den 3. November 1916.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.  
H. v. Wilimowski.

### Bekanntmachung.

Nach § 2 der von der Reichsjustizstelle auf Grund des § 23 der Bundesratsverordnung über Sätze vom 27. Juni 1916 erlassenen Ausführungsbestimmungen dürfen für Nahrungs- und Genussmittel verwendbare Sätze zu keinem Zwecke benutzt werden, der sie für den bisherigen Verwendungszweck unbrauchbar macht.  
Zusammenfassend können mit Geldstrafe bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15000 Mark bestraft werden.

Merseburg, den 3. November 1916.  
Der königliche Landrat.  
H. v. Wilimowski.

### Bekanntmachung.

Der Vorstand der Provinzial-Lieferantenvereine hat in seiner Sitzung am 1. d. Mts. beschlossen, die Verteilung der neuen Schmelze der Lieferantinnen bis auf weiteres zu überlassen. Den Lieferanten ist zur Beachtung zu empfehlen, sich im Vorfeld der Lieferantinnenvereinbarung zu verständigen. Die Lieferantinnen sind von einer Kommission benachrichtigt und angewiesen.  
Es dient die öffentliche Gesundheit zu gewährleisten, wurde ich die Gemeinden und Interessenten auf diese Mitteilung besonders aufmerksam.  
Merseburg, den 3. November 1916.  
Der königliche Landrat.  
H. v. Wilimowski.

### Bekanntmachung.

Der Verkauf für die Nacht des schwebenden Zieländeres in der Provinz Sachsen veranlaßt am Donnerstag, den 10. November d. J., um 11 Uhr im Gasthof zum Steinhof (Kalkbrennerei) seine 56. Auktion, auf der ca. 120 Auktionen im Alter von ca. 15-20 Monaten des schwebenden Zieländeres zum Verkauf gelangen. Die Tiere sind von einer Kommission begutachtet und ausgewählt.  
Es dient die öffentliche Gesundheit zu gewährleisten, wurde ich die Gemeinden und Interessenten auf diese Mitteilung besonders aufmerksam.  
Merseburg, den 3. November 1916.  
Der königliche Landrat.  
H. v. Wilimowski.

### Bekanntmachung.

Der Zahnübergang am Noten-Direktorat wird am Dienstag, den 7. d. Mts., wenn Geschäftsarbeiten von vormittags 7 Uhr ab auf etwa 5 Stunden für sämtlichen Zutritt freigegeben.  
Merseburg, den 4. November 1916.  
Die Polizeiverwaltung.

### Butterverteilung.

Am Sonntag, den 11. November 1916 wird gegen Abgabe der für die folgende Woche gültigen Preislisten in den bekannten Verkaufsstellen  
Kellerei- und Landwirts, ausgegeben.  
Auf jede Preisliste werden 76 Gramm Butter zum Preise von 30 Pfennig zugestellt.  
Am Mittwoch bleibt es bei dem über bekannten Verfahren.  
Die Karten müssen zur Regelung des Verkehrs bis spätestens  
Freitagabend  
in den Verkaufsstellen abgeliefert werden.  
Merseburg, den 6. November 1916.  
Der Wagkarr.

### Bekanntmachung.

Der Vorstand der Provinzial-Lieferantenvereine hat in seiner Sitzung am 1. d. Mts. beschlossen, die Verteilung der neuen Schmelze der Lieferantinnen bis auf weiteres zu überlassen. Den Lieferanten ist zur Beachtung zu empfehlen, sich im Vorfeld der Lieferantinnenvereinbarung zu verständigen. Die Lieferantinnen sind von einer Kommission benachrichtigt und angewiesen.  
Es dient die öffentliche Gesundheit zu gewährleisten, wurde ich die Gemeinden und Interessenten auf diese Mitteilung besonders aufmerksam.  
Merseburg, den 3. November 1916.  
Der königliche Landrat.  
H. v. Wilimowski.

### Bekanntmachung.

Der Vorstand der Provinzial-Lieferantenvereine hat in seiner Sitzung am 1. d. Mts. beschlossen, die Verteilung der neuen Schmelze der Lieferantinnen bis auf weiteres zu überlassen. Den Lieferanten ist zur Beachtung zu empfehlen, sich im Vorfeld der Lieferantinnenvereinbarung zu verständigen. Die Lieferantinnen sind von einer Kommission benachrichtigt und angewiesen.  
Es dient die öffentliche Gesundheit zu gewährleisten, wurde ich die Gemeinden und Interessenten auf diese Mitteilung besonders aufmerksam.  
Merseburg, den 3. November 1916.  
Der königliche Landrat.  
H. v. Wilimowski.

### Bekanntmachung.

Der Vorstand der Provinzial-Lieferantenvereine hat in seiner Sitzung am 1. d. Mts. beschlossen, die Verteilung der neuen Schmelze der Lieferantinnen bis auf weiteres zu überlassen. Den Lieferanten ist zur Beachtung zu empfehlen, sich im Vorfeld der Lieferantinnenvereinbarung zu verständigen. Die Lieferantinnen sind von einer Kommission benachrichtigt und angewiesen.  
Es dient die öffentliche Gesundheit zu gewährleisten, wurde ich die Gemeinden und Interessenten auf diese Mitteilung besonders aufmerksam.  
Merseburg, den 3. November 1916.  
Der königliche Landrat.  
H. v. Wilimowski.

### Bekanntmachung.

Der Vorstand der Provinzial-Lieferantenvereine hat in seiner Sitzung am 1. d. Mts. beschlossen, die Verteilung der neuen Schmelze der Lieferantinnen bis auf weiteres zu überlassen. Den Lieferanten ist zur Beachtung zu empfehlen, sich im Vorfeld der Lieferantinnenvereinbarung zu verständigen. Die Lieferantinnen sind von einer Kommission benachrichtigt und angewiesen.  
Es dient die öffentliche Gesundheit zu gewährleisten, wurde ich die Gemeinden und Interessenten auf diese Mitteilung besonders aufmerksam.  
Merseburg, den 3. November 1916.  
Der königliche Landrat.  
H. v. Wilimowski.

### Bekanntmachung.

Der Vorstand der Provinzial-Lieferantenvereine hat in seiner Sitzung am 1. d. Mts. beschlossen, die Verteilung der neuen Schmelze der Lieferantinnen bis auf weiteres zu überlassen. Den Lieferanten ist zur Beachtung zu empfehlen, sich im Vorfeld der Lieferantinnenvereinbarung zu verständigen. Die Lieferantinnen sind von einer Kommission benachrichtigt und angewiesen.  
Es dient die öffentliche Gesundheit zu gewährleisten, wurde ich die Gemeinden und Interessenten auf diese Mitteilung besonders aufmerksam.  
Merseburg, den 3. November 1916.  
Der königliche Landrat.  
H. v. Wilimowski.

### Bekanntmachung.

Der Vorstand der Provinzial-Lieferantenvereine hat in seiner Sitzung am 1. d. Mts. beschlossen, die Verteilung der neuen Schmelze der Lieferantinnen bis auf weiteres zu überlassen. Den Lieferanten ist zur Beachtung zu empfehlen, sich im Vorfeld der Lieferantinnenvereinbarung zu verständigen. Die Lieferantinnen sind von einer Kommission benachrichtigt und angewiesen.  
Es dient die öffentliche Gesundheit zu gewährleisten, wurde ich die Gemeinden und Interessenten auf diese Mitteilung besonders aufmerksam.  
Merseburg, den 3. November 1916.  
Der königliche Landrat.  
H. v. Wilimowski.

### Bekanntmachung.

Der Vorstand der Provinzial-Lieferantenvereine hat in seiner Sitzung am 1. d. Mts. beschlossen, die Verteilung der neuen Schmelze der Lieferantinnen bis auf weiteres zu überlassen. Den Lieferanten ist zur Beachtung zu empfehlen, sich im Vorfeld der Lieferantinnenvereinbarung zu verständigen. Die Lieferantinnen sind von einer Kommission benachrichtigt und angewiesen.  
Es dient die öffentliche Gesundheit zu gewährleisten, wurde ich die Gemeinden und Interessenten auf diese Mitteilung besonders aufmerksam.  
Merseburg, den 3. November 1916.  
Der königliche Landrat.  
H. v. Wilimowski.

### Bekanntmachung.

Der Vorstand der Provinzial-Lieferantenvereine hat in seiner Sitzung am 1. d. Mts. beschlossen, die Verteilung der neuen Schmelze der Lieferantinnen bis auf weiteres zu überlassen. Den Lieferanten ist zur Beachtung zu empfehlen, sich im Vorfeld der Lieferantinnenvereinbarung zu verständigen. Die Lieferantinnen sind von einer Kommission benachrichtigt und angewiesen.  
Es dient die öffentliche Gesundheit zu gewährleisten, wurde ich die Gemeinden und Interessenten auf diese Mitteilung besonders aufmerksam.  
Merseburg, den 3. November 1916.  
Der königliche Landrat.  
H. v. Wilimowski.

Heute morgen 8 Uhr entschlief nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der

Gutsbesitzer

# August Günther,

im fast vollendeten 73. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittet:

## Die tieferauernde Familie Günther.

Kötzchen, den 5. November 1916.

Beerdigung findet Mittwoch nachm. 3 Uhr statt.

### Kreiskaufgenossenschaft Merseburg G. G. m. b. H.

Sonntag, den 12. November 1916, nachmittags 4 1/2 Uhr in Müller's Gasthaus in Merseburg, am Bahnhof

## II. außerordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:  
1. Endgültige Beschlußfassung über Auflösung der Genossenschaft.  
2. Wahl der Liquidatoren.

Der Aufsichtsrat.  
Paul Thiele, Vorsitzender.

### Consum- und Spargenossenschaft für Merseburg und Umgegend e. G. m. b. H.

## Wirringfohl à Pfd. 14 Pf.

## Kohlrüben à " 5 "

## Sellerie à " 18 "

in allen Verkaufsstellen zu haben.

Größere Posten müssen Langhiebter Straße 18 abgeholt werden.

Der Vorstand.

## Städt. Sparkasse, Merseburg.

Die Ausgabe sämtlicher zur 4. Kriegsanleihe gezeichneten Stücke (5% Reichsanleihe und 4 1/2% Reichsbankanweisungen) sowie der bei uns gezeichneten Anteilsscheine (unter 100 Mk.) zur 5. Kriegsanleihe erfolgt von heute ab gegen Vorlegung der Quittung über den Zeichnungsbetrag.  
Merseburg, den 31. Oktober 1916.

Der Vorstand der städtischen Sparkasse.  
Thiele, Stadtrat.

Wir suchen zum möglichst sofortigen Eintritt in dauernde Stellung

## 2 perfekte Stenotypistinnen.

Flottes Stenografieren, gewandtes sauberes Maschinenshreiben Bedingung. Ferner

## eine Dame

für die Briefregistratur. Es wollen sich nur Damen melden, die beste Zeugnisse über langjährige Tätigkeit aufweisen können. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Bild an

Badische Anilin- und Sodafabrik  
Ammoniakwerk Merseburg  
Montageleitung Luana Werke Kreis Merseburg.

### Verchiedenes.

Ganze Namen auch Vornamen werden zum Zeichnen der Wäsche angefertigt.

H. Schnee Nachf.,  
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

## Angel-Schellfisch

frisch eingetroffen  
bei  
Emil Wolff,  
Kosmar.

## Eine Pompadur

am Sonntag verloren gegangen.  
Königsberg, Barandanzareth, Parade 1.

## Gußeiserne Kessel

empfiehlt  
Hermann Müller,  
Schmalstraße 19.

## Obstbäume,

hoch u. in Buchform, starke Bäume in den besten Sorten. Apfels-, Johannisbeer-, Stachel- u. Erdbeeren, nur reife, saftige Sorten. Preislisten, Gießen, Selbstkimmer, wilden Wein sowie große Auswahl in Ständen empfiehlt

W. Wittenbecher,  
Neumarktstr. 1. Preispr. 463.

# LUNGEN-

und Halskrankhe. Verlangen Sie kostenl. Prospekt über bewährte Heilmethode ohne Berufsunfähigkeitsversicherung.  
Sanitätsrat Dr. Weise's Ambulatorium, Berlin, Zimmerstr. 96

## Ein Landgut

mit 220 Morg. Land, 10 Min. von Bahnstation entf. mit vollst. leb. u. tot. Inventar nebst Vorräten, bei 20000 Mk. Anz. sof. zu verkaufen.

## Ein Landgasthof

mit 30 Morg. gut. Acker, Nähe Bahn, Familienverhältnis halber durch mich bei möglicher Anz. zu verkaufen.

## Ein Freigut

mit 430 Morg. Acker u. Wiese mit vollst. leb. u. tot. Inventar u. Vorräten bei 100000 Mk. Anz. sof. durch mich zu vert.

## Ein Hausgrundstück

in Naumburg m. 2 Morg. gut. Acker, dicht beim Grundstück sof. zu verkaufen durch

Wb. Franke, Merseburg,  
Dalsche Straße 27.

## H. Schnee Nachf.

Erstklassiges Spezialgeschäft für Strumpfwaren und Trikotagen.  
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

## Auh mit dem Kalbe

nebst zu verkaufen.  
Schortau Nr. 29.

## Stellenmarkt.

Städt. Sparkasse Merseburg.  
Zum möglichst baldigen Eintritt

1 gewandter Kassengehilfe (auch Kriegsbefähigter) gesucht.

Schriftliche Angebote nebst Gehaltsansprüchen an den Unterscheidungsstellen zu richten.

Merseburg, den 2. November 1916.  
Der Sparkassen-Vorstand.  
Thiele, Stadtrat.

## Dreher

für dauernde, gut bezahlte Arbeit, jetzt Kriegsarbeit, sofort gesucht. Auf Anfrage Näheres.

Carl Enke,  
Maschinenfabrik,  
Schkenditz bei Leipzig.

Tücht. Tischler, Stellmacher, Zimmerleute u. Handarbeiter für sofort gesucht.

Sächsische Waggonfabrik Werdau Sa.

Tücht. Schlosser und Mieter für Unterstellenbau sowie

Repar.- u. Werkzeugschlosser für sofort gesucht.

Sächsische Waggonfabrik Werdau Sa.

Tüchtige Feuerschmiede für sofort gesucht.

Sächsische Waggonfabrik Werdau Sa.

## Kräftige Arbeiter und Arbeiterinnen

könnten noch zum Telegraphenbau eingestell werden.

## Böhme,

Telegraphenbauleiter, Al. Ritterstr. 16.

## Gewissenhafte Beitungsboten

zu gesucht.  
Zu melden in der Geschäftsstelle des Merseburger Tageblattes.

Verantwortliche Redaktion Politikt: R. Balg, Koteles und Vermittler: R. W. H. Sport und Anzeigen: R. Schöckner. Verlan und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt R. Balg, sämtlich in Merseburg.

**Deutscher Reichstag**

**Seniorenkonvent und Hauptausfluß**

Berlin, 4. November. Der Seniorenkonvent des Reichstags hat heute vor Beginn der Sitzung eine Besprechung abgehalten und in Aussicht genommen, daß der Hauptausfluß am 13. Februar wieder zusammenzutreten und auch den übrigen Ausflüssen auf dem gleichen Wege sein. In diesem Zeitpunkt ihre Verhandlungen wieder aufzunehmen. Von dem Fortgang der Ausflugsberatungen soll die Befreiung des Landes für die erste Vollversammlung abhängen.

Der Hauptausfluß des Reichstags legte heute zunächst die Beratung der Arbeiterfragen fort. Auf mehrheitliche Anregung hin betrat der Reichstag die in fast allen Altersklassen sehr beliebten Arbeiter- und Schlichtungsausschüsse eingeleitet worden. Bei der Beratung des

**Geldwertfesseln**

bemerkte zu dem Antrag, an Jüngelern kein Gold mehr zur Verarbeitung abzugeben und das unarbeitete Gold bei den Wertpapieren zu beschlagnahmen, Präsident Döwewitz, er verkenne den berechtigten Kern in dem Antrage nicht. An eine Goldbeschlagsnahme denke er aber nicht. Im Interesse des Geldes und der Reichsbank wünsche er eine freiwillige Ablieferung des Goldschmuckes durch die Bevölkerung. Wenn ein erheblicher Teil des im Werte von einer Milliarde vorhandenen Goldschmuckes freiwillig abgeliefert werde, so sei das höher einzuschätzen, als wenn mit Zwangsmaßnahmen vorgegangen würde. Die Goldhergabe an die Industrie sei nötig, um eine erhebliche Zahl von Goldarbeitern zu beschäftigen und ihrer Arbeiter fähig zu machen; Städte wie Wrocheln hingen in ihrer Existenz völlig davon ab. Mitleid könne man dem Wünsche der Antragsteller insofern noch entgegenkommen, als die Verarbeitung schwerer Goldbarren noch weiter eingeschränkt und das Goldgewicht für Schmuckwaren noch weiter herabgesetzt werde.

Auf der Tagesordnung stand am verflochtenen Sonntagabend der Antrag der Reichsregierung auf

**Vertragung des Reichstags bis 13. Februar 1917.**

Hg. G. Bert (Soz.): Wir möchten zum Ausdruck bringen, daß wir die Regelung der Vertragung des Reichstags lebhaft bedauern. (Zustimmung links.) Wir hätten eine Regelung gewünscht, die die Möglichkeit bot, daß der Reichstag wieder zusammentritt, wenn er es für zweckmäßig erachtet.

Hg. W. Baeremann (Natl.): Der Krieg bringt täglich neue Verordnungen, und das macht es unmöglich, daß der Reichstag, unbenutzt durch eine laienrechtliche Verordnung, seinen Augenblick zumutet. Das hätte auch den Vorteil, daß die Kommissionen ungeschädert ihre Tätigkeit fortsetzen könnten. Außerdem ist den Vorberathungen aber die Möglichkeit des Hauses sich auf den Boden der laienrechtlichen Verordnung gestellt hat, verfähren wir auf weitere Erörterungen und sind nach der Vertagung gezwungen, die Vertagungsanträge anzunehmen.

Staatssekretär Dr. Baeremann: Die allerhöchste Kabinettsorder, mit der der Reichstag vertagt werden wird, enthält eine Klausel, die den Zusammentritt der Abgeordneten aus während der Vertagung ermöglicht. Damit haben wir den Wünschen des Reichstags Rechnung getragen. Im übrigen haben wir die Vertagung aus zwingenden Gründen der Geschäftsführung und Zeitung des Reiches beschlossen, die offen auf der Hand liegen. Sollte innerhalb dieser Zeit der Reichstag eintritt, daß der Reichstag früher zusammenzutreten müßte, so hat für diesen Fall der Kaiser jederzeit die Möglichkeit, die von ihm in der Vertagung ausgesprochenen Vertagungsanträge und den Reichstag wieder zu berufen. Sollten solche Beschlüsse eintriften, so würde der Reichstag einberufen werden.

Gegen die Stimmen der beiden sozialdemokratischen Fraktionen wird der Antrag auf Vertagung angenommen.

**Die Schutzhafte**

Der Antrag des Reichsausschusses, der eine



gesetzliche Regelung für die Schutzhafte während eines Krieges auszuarbeiten, ist in einer besonderen Kommission beraten und dort in mancher Beziehung erweitert worden. Zunächst wird bestimmt, daß über die Beschwerden gegen die Verfassung des Reichsmilitärgerichts in der Besetzung von vier richterlichen und drei militärischen Mitgliedern entschieden. Weiter kann die Fortdauer der einstweiligen Verfassung und eines neuen Satzbeschlusses angeordnet werden, was sich eine Entscheidung des Reichsmilitärgerichts erforderlich ist; auch kann ein Entlassungsanspruch anerkannt werden.

Hg. Dr. Meier (Natl.) berührt über die Verhandlungen des Ausschusses. Die Auswärtigen Kommission, die die Entlassung des Reichstags und des gesamten deutschen Volkes hervorgerufen haben, dürfen sich auf keinen Fall wiederholen. Vertreter der verschiedenen Parteien haben die Regierung aus dringenden Anfechtungen, der Vorlage keine Schwierigkeiten in den Weg zu legen, damit sich der 28. Oktober nicht wiederhole. Die Vollziehung der Schutzhafte muß sich nach den entsprechenden Bestimmungen der Verfassung, Bewegung in freier Luft usw. Die in Schutzhafte Genommenen müssen von anderen Verhältnissen gelindert in angemessener Form nach dem Diktario gebracht werden. Die Vorteile dieses Gesetzes müssen auch den schon in Schutzhafte Befindlichen zugute kommen.

Ministerialdirektor Dr. K. v. Heilmann: Die vom Herrn Staatssekretär des Innern angelegten Ermittlungen sind schon in aller Einzelheit eingeleitet. Wenn Sie die für eine Anzahl solcher Fälle vorliegenden Feststellungen schon am Sonnabend vorgelegt hätten, würden sich die Verhandlungen zweifellos in anderer Richtung bewegt haben. Im Ministerium des Innern und im Verfassungsausschuss dieser Woche ein Ausschuss zusammenzutreten, der die Bedingungen und Regeln für die Behandlung der in Schutzhafte Genommenen Personen ausarbeitet. Sie können versichert sein, daß sie von einer durchaus weithergehenden, liberalen Auffassung getragen sein werden.

Die Auswärtigen schießt. Das Gesetz wird hierauf in erster Lesung angenommen. Auf Antrag des Hg. Scheidemann findet sofort die zweite Sitzung statt.

Hg. Landberg (Soz.): Der vorliegende Gesetzesentwurf bringt nur eine bescheidene Reform. Immerhin wer-

den die bestehenden unhaltbaren Zustände beseitigt. Dabei stimmen wir zu.

Das Gesetz wird in zweiter und dritter Lesung einstimmig angenommen. (Beifall.)

Hg. Schiedemann (Soz.): Als Vorsitzender des 21. Ausschusses habe ich in deren Namen und zugleich im Namen des Reichsausschusses an die Regierung die dringende Aufforderung zu richten, so schnell wie möglich zu diesem Gesetz Stellung zu nehmen und ihre Zustimmung zu erteilen. Sollte sich die Vorkommnisse unter keinen Umständen wiederholen, die nicht nur vom Reichstag, sondern vom ganzen Reichstag und auch vom deutschen Volk als tiefe Befreiung und als höchste Verdienst worden sind.

Ein Antrag des Ausschusses für Handel und Gewerbe erludt die Regierung, zur

Förderung der Leipziger Messe einen angemessenen Betrag in den nächsten Etat einzuflechten. Der nationalliberale Antrag, für diese Zweck eine Million zu bewilligen, ist darobhin zurückgezogen worden.

Hg. Dittmann (Soz. N. O.): Die vorgereagten Gründe anzunehmen und nicht, um dem Antrag zustimmen (Sachen). Sollte die Regierung in den nächsten Etat eine entsprechende Position einleiten, so werden wir sachlich zu ihr Stellung nehmen.

Direktor Dr. Müller: Die Angelegenheit der Leipziger Messe ist keine Angelegenheit eines einzelnen Bundesstaates, sondern Reichsangelegenheit. Ich kann eine wünschenswerte Prüfung des Antrags in Aussicht stellen.

Hg. Schier (Soz.): Die Leipziger Messe ist eine Sache der ganzen Nation. Die Haltung der Arbeitgemeinschaft ist unveränderlich. Wir werden nach dem Krieg auch wirtschaftlich den Status quo ante nicht wieder finden. Deshalb muß alles geschehen, um im Interesse unserer Arbeiterschaft den Auslandsmarkt zu erobern.

Gegen die Stimmen der Soz. Arbeitgemeinschaft wird der Antrag angenommen.

Hg. Dr. v. Bismarck (Natl.): Durch Veranschlagung aller fachausschüssigen Männer wird die Erhaltung der Fortschrücherrn besser durchgeführt werden. Bei dem harten Mangel an Nahrungsmitteln ist freies Schalten des Handels nicht angängig. Die Erhaltung hat es geteilt, der Anfall an Nahrungsmitteln ist von den Schutzbeschränkungen un-

**Die Töchter der Frau Konkul**  
 Roman von Erik Canker.

1) Denn ich verlor wenig Schönheit nach einer neuen Unterhaltung mit ihr über diese alte Geschichte. Man sie sich ruhig einbilden, daß der Doktor den gewünschten Brief bekommen hat. Und nun sei die Angelegenheit endgültig erledigt. Ich wenigstens will nichts mehr davon hören."

"Ich beachtete eigentlich, Regine Vorhaltungen zu machen, daß sie tadellos handelte," sagte Gabriele. "Aber — sie rümpfte verächtlich die Nase — "ob sie sich wie immer auch in diesem Falle einer besseren Einsicht verschließen dürfte, würde ich mich nur unnötig aufregen. Ich bin sowieso schon überreizt und abgeplattet."

Georg zog die Uhr. "Wie, schon sechs durch? Da muß ich mich beeilen."

"Wußt du noch fort?" fragte Gabriele, sich langsam erhebend.

"Ich habe eine Verabredung für heute abend," erklärte Georg. "Du entscheidst dich wohl bei Mama, wenn ich bei Tante bleibe." Er nahm den Brief für Doktor Gläsen vom Tisch und drehte ihn eine Weile überlegend hin und her. "Eigentlich sollte Brats damit zur Post gehen. Aber es ist schon besser, wenn er seine Dienstbotennahe nicht dazu gehen sieht. Ich komme am Hauptpostamt vorbei und will den Brief als eingeschriebene Sendung selbst aufgeben."

Gabriele stimmte seinem Vorhaben zu und verabschiedete sich mit einem matten "Guten Abend!" von dem Gatten, der kaum darauf achtete und häufig seine Vorbereitungen zum Essen traf.

Eine Viertelstunde später half ihm Brats im Korridor an den Mantel und nahm dabei eine Reihe Weisungen entgegen. Und dann verließ Georg nach einem letzten Blick in den hohen Spiegel der Garderobe mit einem leisen zergänglichen Seufzen das alte Paradieshaus in der Kaufahrtsstraße.

**2. Kapitel.**

Das trostlose Novemberwetter hielt an. Ein kalter, starker Nebel lag über der Stadt. Die Fronten waren

schlecht und schlüpfzig. Aus den Gossen tropfte es sacht und verträumt. Und die entlaubten Bäume streckten ihre schwachen, nackten Ästchen in den grauen Dämmerung. Die Geräusche klagen verstimmt und matt. Selbst die sonst so grell heulenden Nebelhörner der Schiffe, die den Hafen verlassen oder in ihn einlaufen, fanden einen wie aus meilenweiter Ferne kommenden ungewissen Schrei über die graue Stadt am grauen Meer. Alles frohe, helle Töne schien gestorben, und bunte, leuchtige Farben gab es wohl nicht mehr auf der Welt.

Regine sann diesem Gedanken, am Fenster ihres Zimmers sitzend, mit träumerischen Blicken nach. War ihr die Welt schon jemals so trübselig, so lichtarm vorgekommen? Hatte sie wohl schon in ihrem ganzen Leben ein einziges Mal mit solcher heißen, leidenschaftlichen Sehnsucht auf Sonne gemartet?

Was war das überhaupt seit Tagen mit ihr? So viele Unzufriedenheit tauerte in ihrer Seele. Ein ständiges Grübeln, das peinigte und das sie nicht zu bannen vermochte, quälte sie. Es war nicht allein der erlittene schmerzliche Verlust, der diese Stimmung erzeugte. Sie empfand das gewiß. Dennoch fand noch etwas anderes, aber dem vermochte sie keinen Namen zu geben, obwohl sie ehrlich nach Klarheit suchte.

Einem fremden Weg wußte sie. Wenn ihre Gedanken ihn wanderten, füllte sie sich froher und leichter. Er lief zwar auch durch ein düsteres Tal, denn er war von einem Sterben bedrückt. Aber hoch über ihm schimmerte ein gewisses, glänzendes Licht wie ein ferner tröstlicher Stern.

Wenn ihr Sinn den fremdenlichen Weg ging, war es bei einem ersten, unakuterlichen Mamasantitz, das fluge, graue Augen aufwies, die unter einer hohen, weißen Stirn lagen. Dann erinnerte sie sich eines unglückigen, geschäftigen Jandels, das überflüssige Worte miß und Vertrauen erweckte. Man wurde still und getrost bei solchem Beginn, man sah: Es ist um besten so, wie es geschieht, es könnte niemand besser machen. Und dann gedachte sie des mitfühlenden Blickes, der, aus den klugen, grauen Augen kommend, sie oft auf ihrem Gesicht in jenen traurigen Stunden gerührt.

In, ein lieber, fremdlicher Weg, ein über düstere Landschaft hinwegleitender flüchtiger Sonnenblick war

des Obenften Regine Gorbings an Doktor Gläsen. Sie hatte es wie eine drückende Schuld empfunden, daß ihm niemand seine Hilfe, seinen Beistand gedankt. Erst seit dem sie zu wissen glaubte, daß der Brief Georgs in seinen Händen sei, war ein Gefühl der Befriedigung über sie gekommen.

So hatte sich aus der Wirklichkeit so hinweggedacht, war so in sich versunken, daß sie den Eintritt ihrer Schwester Doris nicht bemerkte, als deren Sprechen an ihr Ohr klang.

Es war ein weiches, sympathisch berührendes Organ, das die Worte formte. Und keine Weigerung, das frische, blanke Mädchen mit dem runden, blühenden Apfelspekt, das nach dem Reiz der Kindlichkeit trug, erweiterte ebenfalls starke Empfindung. Nicht wenig trugen dazu die Augen bei, deren Farbe und Ausdruck an die Regines erinnerten. Jetzt sprachen sie allerdings helle Entrüstung, die auch das warme Organ leicht verdundelte.

"Wißt du es schon, Regine?" fragte Doris sofort nach ihrem Eintritt.

Regine fuhr leicht erschrocken herum und nahm den Kopf aus der Hand des auf das Fensterbrett gestülpten Armes.

"Nein, du kannst es noch nicht wissen; denn sonst müßtest du hier nicht so ruhig und still sitzen." Doris knüpfte sich ein paar Strähnen des kastanienbraunen haars aus der glühenden Stirn und fuhr, die Regine Zeit fand, eine Frage zu tun, noch erregter sprechend, fort: "Denke dir nur das empfindende Verhalten des jungen Arztes, der Papa beständig! Er hat das Honorar, das ihm Georg vorgestern überlieferte, heute zurückgegeben und in einem Briefe ganz kurz mitgeteilt, daß er auf Bezahlung verzichte. Ist das nicht empörend, beleidigend?"

Regine hatte sich mit einer schnellen Bewegung erhoben. Ein helles Rot war in ihre Wangen getreten. Ihr erster Gedanke galt einem tiefen Bedauern, daß sie Georg mit der Erbringung der Angelegenheit betraut. Er hatte gewiß eine verlegene Form gewählt. Ueberhaupt hätte er in von der Lieberbedingung irgendwelcher Summe vorläufig Abstand nehmen sollen. Ach, daß sie doch niemand ein Wort gesagt und ganz still, aus ihrem eigenen Bedürfnis heraus, ein paar warme Dankesworte an Doktor Gläsen geschrieben hätte!

(Fortsetzung folgt.)

